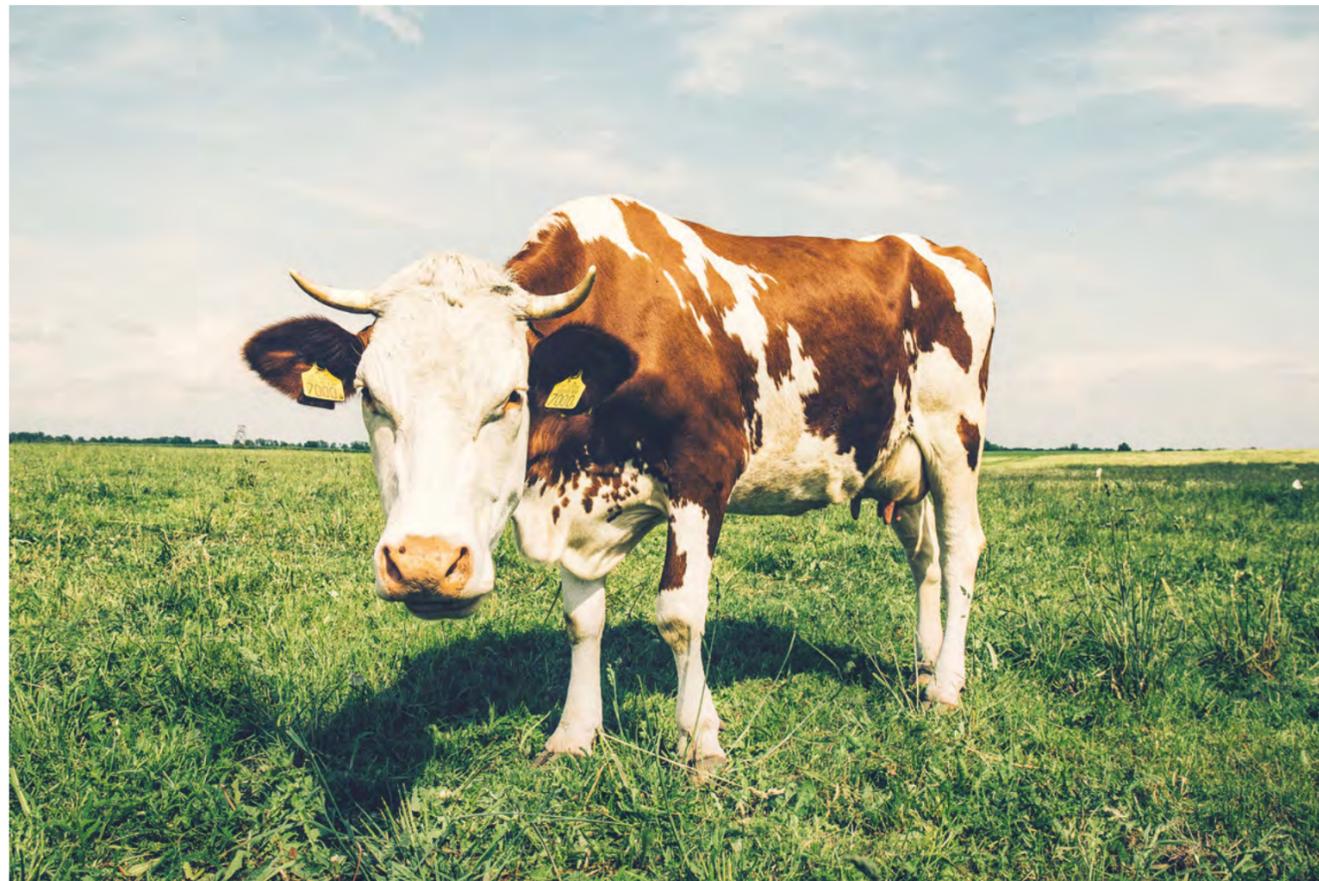


Was du von der Kleinstadt erwarten kannst



Ich bin born and raised zwischen Maisfeldern, Kuhweiden und angeblich 25.000 Menschen, also quasi Experte für das Überleben in der Provinz. Und da du dich wohl für das Studieren in einer (nicht mal so winzigen) Kleinstadt entschieden hast, kommt hier ein kleiner Ausblick auf die nächsten Jahre deines Lebens. Damit du dich besser drauf einstellen kannst...

Jeder kennt jeden

Okay klar, klingt in Städten wie Aalen oder Gmünd mit über 60.000 Einwohnern unglaublich, klingt ja schon in einem Kaff mit 3.000 Leuten unglaublich, aber die Realität wird dir schon zeigen, wie winzig unsere Welt ist und, dass die nette Studentin, die du neulich auf einer WG-Party kennengelernt hast, zufällig auch die Ex-Freundin vom Cousin des besten Freundes der Schwester deiner Mitbewohnerin ist.

Kleinstadt is watching you

Falls du eine Wohnung direkt in der Innenstadt ergattert hast oder an einem Ort, an dem viele Studenten wohnen, bleibt dir diese unangenehme Situation vielleicht vorerst erspart, aber falls du direkt ins Wohngebiet oder – noch schlimmer – ins Dorf neben der Stadt gezogen bist, stell dich drauf ein, dass du beäugt werden wirst. Von Rentnern, Kindern oder dem Nachbarshund. Und das liegt nicht daran, dass du schon versagt hast oder komisch aussiehst. Nein, auf dem Kaff passiert nur so selten was, dass jeder Neuzugezogene eine Sensation ist.



...hast du schon gehört?

Passend hierzu auch gleich das größte Klischee vom ländlicheren Leben: Klatsch und Tratsch. Klar hängt das immer davon ab, mit was für Leuten du so rumhängst, aber letztendlich wirst du trotzdem irgendwann erfahren, wo deine Nachbarin letztes Wochenende war und vor allem mit wem und sowieso alles irgendwie, ob du willst oder nicht.



Quasi bilingual

Falls du von weiter weg hergezogen bist: Glückwunsch, neben jeder Menge Wissen in welchem Fach auch immer, wirst du hier auch noch eine wunderschöne neue Sprache erlernen. Schwäbisch. Ja okay, vielleicht ist es eigentlich nur ein Dialekt, aber manch ein Einheimischer würde es vielleicht auch als Lebensgefühl bezeichnen. Also lass dich drauf ein, frag nach, wenn du was nicht verstehst und wunder dich vielleicht einfach nicht über dir komisch vorkommende Traditionen. Das gehört sich so.

Ein Stückchen Heimat

Was wo dazugehört variiert natürlich von Kleinstadt zu Kleinstadt, beziehungsweise von Dorf zu Dorf. Also informier dich einfach, was in deinem neuen zu Hause so abgeht: Stadtfest? Amateurfußball? Stammtisch? Man muss nicht alles mitmachen (kann man wahrscheinlich auch nicht und will man vor allem gar nicht), aber irgendwie ist es ja schon mal ganz cool, sich so richtig einheimisch zu fühlen oder zumindest zu sehen, was einheimisch hier bedeutet.

Denn klar, du kannst einfach deine Studienzzeit hier absitzen, einen super Abschluss machen und wieder zurück nach Hause oder in die Großstadt gehen... aber wäre es nicht schön, in der zuerst spießig wirkenden aber dennoch irgendwie sympathischen Kleinstadt mit all ihren verschobenen Einwohnern ein zweites Stück Heimat zu finden?
x x x

Gedanken an die Provinz: Für alle, die auf dem Kaff zu Hause sind

Ich wollte immer weg. Wollte nie hier bleiben. Hier, irgendwo zwischen Maisfeldern und Kuhweiden. Wollte lieber hinaus in die weite Welt, in die große Stadt, wo die Menschen Wörter wie kafkaesk benutzen und das Bier aus der Dose ein bisschen mehr nach Hamburg schmeckt. Ich habe mehr oder weniger erfolgreich versucht, meinen Dialekt zu verschleiern und habe auf die Frage „Woher kommst du?“ wohl mehr als nur einmal „Irgendwo aus der Nähe von Stuttgart“ geantwortet. Bis mir auffiel: Das bin nicht ich.

Ich bemerkte es, als mir auffiel, dass ich Casper und RIN zu meinen musikalischen Helden auserkor. Leute die das Kleinstadtleben, wie ich es schon immer kannte, so verdammt perfekt einfingen. Sie sprachen von „der letzten Gang der Stadt“ oder vom „Produkt meiner Jungs und meiner Stadt“. Ich bin inzwischen unfassbar dankbar für diese Kindheit, in der dich die Bäckerin und der Dönermann beim Vornamen kennen. Für diese Jugend, bei der unsere Definition von Shisha Bar der Keller irgendeines Kumpels und die Vorstellung von Vorglühen zwei Flaschen schlecht gemischter Vodka-O am Bahnhof waren. Ich bin dankbar, wenn ich an all die Momente zurückdenke, die ich mit meiner Stadt verbinde: Das jährliche Stadtfest, wenn sich Freund und Feind gemeinsam hemmungslos betrinken. Die vielen Sommernächte, die ich mit alten und neuen Freunden in den gespenstig leeren Gassen der Stadt verbrachte. Die spießigen Gegenden, die wir mit unserem Leichtsinn und viel zu lauter Musik aufmischten.

Jetzt sitze ich hier, blicke über die doch erstaunlich hell erleuchtete Stadt, zwischen alten Kindergartenfreunden, die ich bald an die große Stadt verlieren werde, und ich weiß: Auch bei mir ist es nur noch ein Jahr, bis ich ihnen folgen werde. Bis ich weg bin. Nicht mehr lang, bis die letzte Gang der Stadt die Provinz verlassen hat. Und auch wenn dieses Kaff eigentlich gar nicht zu uns passt weiß ich doch: Wir bleiben für immer hier. Oder kommen zumindest wieder. Denn auch wenn es vielleicht ein Scheißkaff ist, bleibt es doch unser Scheißkaff. x x x